

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 140.

Donnerstag den 30. November

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.  
Revier Nagold.  
Holz-Verkauf



am Donnerstag den 7. Dezember im Staatswald Nonnenbühl und Herrenplatt 47 Klafter weiches Stockholz.

Zusammenkunft unten im Schlag bei den Sulzer Wiesen Morgens 9 Uhr.

Wildberg, 28. Nov. 1865.

K. Forstamt.  
Riethammer.

Schönbrunn,  
Oberamts Nagold.

## Sichtenstangen-Verkauf.



Am Montag den 4. Dezember werden im Gemeindevald Mädlach u. Teichwald im Aufstreich verkauft: Sichtenstangen:

1398 Stück, von 20—35' lang,  
1425 „ 15' lang,  
2740 „ 10' lang.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Rathhaus in Schönbrunn.

Den 25. Nov. 1865.

Gemeinderath.

## Wiederholter Steinbeifuhr-Akkord.

Am Mittwoch den 6. Dezember d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

wird über die Beifuhr von 2100 Koflasten Kalksteine und 100 Koflasten Granulitsteine auf die Enzstraße, Enzstaid und Michelbergerstraße ein wiederholter Abstreichsakkord auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen.

Simmersfeld, den 28. Nov. 1865.

K. Revierförsterei.  
Fischer.

2 1/2 Nagold.

## Weg-Verbot.

Das Begeben des Feldwegs von der Pfeifer'schen Sägmühle aufwärts über die Wiesen im Hesthäuser Thäl ist bei 1 fl. Strafe für Unberechtigte verboten, was hiermit bekannt gemacht wird.

Den 27. Nov. 1865.

Gemeinderath.

3 1/2

Oberjesingen,  
Oberamts Herrenberg.

## Schafweide-Verpachtung.



Die Schafweide auf hiesiger Markung, welche mit 300 Stück beschlagen werden kann, wird auf die nächsten 3

Jahre 1866—68, je vom 1. August bis zum Jahreschluss, am

Samstag den 9. Dez. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu Pachtthehaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 25. Nov. 1865

Gemeinderath:  
Aus Antrag dessen:  
Vorstand Marquardt.

2 1/2

Saiterbach.

## Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.

Aus Veranlassung der Realbestellung der verstorbenen Ehefrau des Anwalt Gutekunst in Altnutra kommt die zur Verlassenschaftsmasse gehörige Liegenschaft am

Montag den 4. Dezember d. J.,  
Mittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus zum letzten Verkauf.

Die Liegenschaft besteht in einem großen Wohn- und Oekonomiegebäude,

circa 3/8 Morgen Gärten,

„ 12 „ Wiesen,

„ 44 „ Acker,

„ 32 „ Waldungen.

Am Mittwoch den 6. Dezember d. J.,  
von Vormittags 9 Uhr an,  
kommt sodann von der vorhandenen Fahrniß

3 Pferde,

2 Farren,

3 Kühe,

3 Stück Schmalwied,

2 Schweine und

12 Schafe und Lämmer,

die vorräthigen Früchte, sowie Heu und Stroh in ziemlich großer Menge, und Fuhr und Bäuerngeschir

im Hause des Anwalt Gutekunst in Altnutra zum Verkauf.

Liebhaber, auswärtige zur Liegenschaft mit Vermögenszeugnissen versehen, werden zu diesen Verkäufen eingeladen.

Waisengericht.

2 1/2

Altenstaig Stadt.



## Gefunden

Auf dem mit Gerstensäcken beladen gewesenen Wagen

eines hiesigen Bierbrauers wurden zwischen diesen Säcken mehrere Gulden Silbergeld

gefunden, welche wahrscheinlich ein bis jetzt unbekannter Mann verloren hat, der auf diesem Fruchtwagen un-

erlaubterweise auf der Straße von Edhausen hieher zur Nochtzeit gefahren ist. Der rechtmäßige Eigenthümer hat seine Ansprüche

binnen 10 Tagen, von heute an gerechnet, hier geltend zu machen, widrigenfalls über das Gefundene zu Gunsten des Finders verfügt werden wird.

Den 27. Novbr. 1865.

Stadtschultheißenamt.

2 1/2

Oberhangstätt.

Oberamts Calw.

## Hopfenstangen-Verkauf.



Am Freitag den 1. Dezember,

Vormittags 10 Uhr,

werden in dem hiesigen Gemeindevald

circa 3000 Stück

Hopfenstangen von

40' Länge abwärts gegen sogleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 24. Nov. 1865.

Schultheißenamt.  
Koller.

## Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

## Wahl-Vorschlag.

Zur nächsten Gemeinderathswahl erlauben wir uns, folgende Männer vorzuschlagen:

H. Bauer, Silberarbeiter,

Ebr. Blum, Berkmeister,

Ebr. Harr, Leinweder,

S. Maier, Kronenwirth,

Widmann, Oberamtsgeometer,

C. Wurst, Verwaltungskath.

Mehrere Bürger.

Am Samstag den 2. Dezember,

Morgens 11 Uhr,

verkaufe ich im Aufstreich einen gut erhaltenen einwännigen Cabanc.

Nagold, 22. Nov. 1865.

Oberamtsmundarzt Sölzle.

# Thuringia.

## Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grund-Kapital 5,250,000 Gulden.

Nachdem mir von Seiten der General-Agentur in Stuttgart die Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden ist, erlaube ich mir hiemit, dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und zum Abschluß von **Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungen** höflich einzuladen, indem ich mich zur Ausbändigung ausführlicher Prospekte, sowie zur Ertheilung weiterer Auskunft gerne bereit erkläre.

Die Lebensversicherungsschäfte der Gesellschaft umfassen: Kapital, Renten und Sparcassen, Passagier-Versicherungen, Kinder- und Alters-Versorgungen zu billigsten Prämien.

Ebershardt, 8. Nov. 1865.

Der Bezirks-Agent:

### Schultheiss Werner,

sowie die übrigen Herren Bezirksagenten:

Stadtaceifer **Bochele** in Nagold,  
Conditor **H. A. Geyer** in Wildberg,  
Defonom **Jakob Kleuk** in Haiterbach.

3½ Unterschwandorf,  
Oberamts Nagold.  
**Haus zu verkaufen.**



Ich bin geneigt, mein zweistöckiges Wohnhaus sammt Steuer, Stallung etc. aus freier Hand zu verkaufen und können Liebhaber das Anwesen täglich besichtigen und mit mir einen Kauf abschließen.

Matius Kab.

Nagold.

Drei neue, für Handeltreibende geeignete Oelflaschen mit dem nöthigen Delmaß, eine Waage mit circa 25 Pfund Tragkraft, ganz in Messing, endlich ein Ladengestell mit 16 Schubladen, alles noch neu, sind zu verkaufen und können Liebhaber das Nähere erfahren durch die

Redaktion.

Oberschwandorf.

Den Beizcht gegen Lammwirth Maier in Unterschwandorf, als habe derselbe einen von mir empfangenen Zehntalerschein bloß für einen Einhalberschein erklärt und denselben nach dem Werth des letzteren behandelt, nehme ich zurück, indem ich in der Sache im Irrthum mich befand.

Wegger Krauß.

Nagold.

Am Samstag den 2. Dezbr.,  
Vormittags 10 Uhr.

werden oberhalb des Gänbäuses zum Lamm hier 1300 lange Hopsenlängen und ungefähr 150 Drahtlängen im öffentlichen Ausschreib an den Meistbietenden verkauft.

3½ Nagold.

Dem geehrten Publikum, besonders meinen hiesigen und auswärtigen Bekannten, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich immer im Besitz aller Art Schuhmacherwaaren sein werde und mache ich hiebei besonders auf mehrere Sorten gefarbten Filz zu Handschuhen, sowie auf schönen schwarzen Filz, zu Herrenzugstiefeln und Frauentiefeln geeignet, aufmerksam, welche ich ebenfalls gut und schön verfertige.

Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet  
Schuhmacher Schub.

Wildberg.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen bei dem Unterschriebenen

### 200 fl. Pfleggeld

zum Ausleihen parat.

J. Walz, Kaufmann.

Nagold.  
**Dankagung und Empfehlung.**



Für die bei dem Tode meines Mannes so vielseitig kund gegebene Theilnahme, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung und den erhebenden Gesang des verehrl. Kirchengesangvereins sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen innigsten Dank.

Zugleich verbinde ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich die von meinem sel. Manne betriebene Seifensiederei in gleicher Weise fortführen werde und bitte deshalb die werthen Kunden, das geschätzte Vertrauen auch mir zuzuwenden.

Catharina Müller,  
Seifensieders Wittwe.

2½ Schmingen,  
Oberamts Nagold.

### Zugelaufener Hund.



Am 23. d. M. ist meinem Fuhrwerk, von Calw kommend, ein braungelber Spitzhund zugehauen, welcher sich nicht abtreiben ließ. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Entrichtung des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr bei mir abholen.

Andreas Renz, Händler.

2½ Nagold.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter Bursche findet sogleich eine Lehrstelle bei

Schuhmacher Chr. Schittenhelm.

Nagold.

### 600 fl. Pfleggeld

sind sogleich auszuleihen durch  
Kammacher Wörsching.

2½ Nagold.

### 150 fl. Pfleggeld

hat auszuleihen  
Knodel, Uhrmacher, sen.

Nagold.

**Pâte minérale** zum Schärfen der Rasirmesser bei

G. W. Jaifer.

## Tages-Neuigkeiten.

Oberschwandorf, 18. Nov. (Eingekendet.) Letzten Sonntag machten auch bei uns einige Jerusalemsfreunde (drei Jünglinge von Jwerenberg) den Versuch zu „fischen“ und zu „fangen“; sie berieten nämlich eine religiöse Versammlung in das Gasthaus zum Hirsch dahier, ohne aber die nöthige Erlaubniß eingeholt zu haben; allein ihre Arbeit und große Mühe waren umsonst: das Netz, das sie ausgeworfen, hatte zu große Löcher. — Der Vortrag, den einer von ihnen hielt (die andern waren ziemlich leise), bestand aus 3 Theilen: 1) sprach er von dem großen Verderben, das von einem Nordpol bis zum andern reiche, und dem die ordinirten Geistlichen viel zu wenig zu steuern sich bemühen; 2) suchte er aus der heiligen Schrift zu beweisen, daß diese Zustände gebessert werden können und daß die Zeit der Apostel, wo der Glaube Wunder gethan, wiederkehren werde. Dies, sagte er, glauben unsere Geistlichen nicht, hat ja Hr. Prälat Kapff, der erste Geistliche im Lande, in letzter Zeit ein Buch herausgegeben, in welchem er dies alles

wegstreitet; 3) suchte er die Mittel anzugeben, durch welche die Zustände verbessert werden können; wußte aber darüber sehr wenig zu sagen, auf keinen Fall ein Mittel, das den Schwandorfer Einwohnern unbekannt gewesen wäre. Da mehrere Redner gegen sie austraten und ihre Sache mit der heiligen Schrift widerlegten, so verfehlte der Vortrag seinen Zweck ganz und gar. Nachdem die Versammlung vom Redner für geschlossen erklärt war (er wußte nichts mehr zu sagen), stimmte der hiesige Gesangverein das Lied an: „Eintracht und Liebe halten fest zusammen etc.“ Hierauf schickten die Jerusalemsfreunde zum Saale hinaus. Einer wagte noch zu sagen: „Kaufet iar aoss nett a, no kaufet mir nich an nly a!“ — Wöchten sie an andern Orten ebenso gute Geschäfte machen!

Leonberg, 26. Nov. Auf nächsten Samstag ist auf hier eine Müllerversammlung ausgeschrieben. Wir können aber das Resultat schon zum Voraus mittheilen, nämlich daß es beim Alten bleiben wird, und zwar aus dem einfachen Grund, weil der bedeutendste unserer Glemsmühlbesitzer, Friedrich Kettner, bereits erklärt hat, daß er bei seinen Kunden, die schon über

30.11.65

50 Jahre in seine Mühle kommen, es für unrecht halten würde, einen Aufschlag des Milters herbeizuführen. (S. W.)

Heilbronn, 25. Nov. Vor einigen Tagen hat der biesige Fischer Kleinfisch im Neckar in der Nähe der Münzgraben Fabrik eine Lachsforelle im Gewicht von 18 Pfund gefangen, dieselbe wurde von dem Fischwäpächter dem Naturalienkabinet in Stuttgart übermacht. (N. Z.)

Aus Baden, 26. Nov. Die nunmehr beendigten Landtagswahlen sind in entschieden liberalem Sinne ausgefallen. Namentlich haben die oberländer Bezirke, insbesondere der Seckreis, ihre selbständig freisinnige Richtung durch die Wahl unabhängiger bürgerlicher Elemente wieder bekräftigt. Eine Rückwirkung dieses Wahlergebnisses auf die Physiognomie der zweiten Kammer wird nicht ausbleiben.

Karlsruhe, 25. Nov. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 55 enthält unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. 1) Die Einberufung der Landstände auf Donnerstag den 30. November betreffend. 2) Die Ernennung von 8 Mitgliedern in die erste Kammer der Ständeversammlung betreffend, und zwar: 1. Geh. Rath und Bundestagsgesandter Dr. v. Mohl; 2. Oberst Friedrich Keller, Chef des Generalstabs; 3. Geh. Rath und Professor Bluntschli; 4. Geh. Kirchenrath und Professor Dr. Kothe; 5. Fiskalanwalt Dr. Theodor Vertbeau in Mannheim; 6. Fabrikhaber August Denning in Pforzheim; 7. Kunsthändler Phil. Artaria in Mannheim; 8. Fabrikhaber Franz Joicyb Jaller in Lenskirch. 3) Die Ernennung des Präsidenten und des Vicepräsidenten für die erste Kammer der Ständeversammlung betreffend. Dadurch wird zum Präsidenten Sr. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm und zum Vicepräsidenten Geh. Rath und Bundestags-Gesandter Dr. v. Mohl ernannt.

Konstanz, Der kürzlich aus Amerika zurückgekehrte frühere Redacteur der Seeblätter, Joseph Fickler, bekannt aus dem Jahre 1848, ist gestorben.

Aus München, 24. Nov. läßt sich die Wiener Presse telegraphiren: Die Regierungen von Württemberg und Hannover haben Noten hieher gelangen lassen, worin sie kundgeben, daß sie die wirtschaftliche Dringlichkeit eines italienisch-zollvereinsländischen Handelsvertrages nicht anzuerkennen vermögen.

In Zwickau wurden 12 Personen, die von einem kranken Schweine gegessen hatten, von der Trichinenkrankheit befallen. Und diese Krankheit ist in ihrer stärkeren Form eine fürchterlich schmerzhaft.

Berlin, 24. Nov. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung ist ein neuer Skandal vorgekommen. Der Stadtverordnete Streckfuß theilte mit, es sei ihm ein anonymes Schreiben von dem Bezirksvorsteher May eingehändigt worden, welches besage, daß Stadtverordneter Wisogly, als der Ankauf der Parkanlagen beschlossen wurde, den zweiten Theil noch gar nicht begeben habe. Erst am folgenden Tage nach gefasstem Beschlusse bezahlte Wisogly 32,500 Thaler, während er am vorigen Tage 60,925 Thl. dafür bekommen hatte. Herr Wisogly habe sonach einen Profit von 28,000 Thl. auf Kosten der Stadt gemacht. Nach bestiger Debatte beschloß die Versammlung, das Schreiben dem Magistrat zur weiteren Beschlußnahme mitzugeben.

Berlin, 25. Nov. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung ging es höchst stürmisch her. Auf den Levinsohn'schen Fall folgten nun eine Menge Denuncationen gegen andere Mitglieder, welche ihre Stellung als Stadtverordnete dazu mißbrauchten, bei Haus- und Güterkäufen erheblichen Profit zu machen. Das Vertrauen zu dieser Körperschaft scheint hiedurch tief erschüttert und ist Jeder eigentlich verdächtig. Die Worte „Baben“ und „Be-träger“ u. dgl. kamen zum gegenseitigen Austausch und die Sitzung schloß ebenso stürmisch, als sie angefangen hatte.

Ein Webergeselle machte am 16. Nov. den Versuch, sich im Berliner Thiergarten aufzuhängen, kletterte dazu auf einen Baum und ließ sich in die Schlinge fallen. Der Ast war aber morisch und brach; der Lebensmüde fiel in den Schmutz und zer-schlug die Nase. Darauf besann er sich, ging zu einem Schug-manne und bat, ihn einzustechen, da er sich mehrere Diebstähle hätte zu Schulden kommen lassen.

Wien, 25. Nov. Die Wiener Zeitung zeigt heute die Ernennung von vierzehn Damen der ungarischen Aristokratie zu Palastdamen der Kaiserin an — eine Thatsache, die wohl mit

den Vorbereitungen zur Kaiserreise nach Ungarn, die am 12. Dezember angetreten wird, zusammenhängt.

Wien, 28. Nov. Durch eine kaiserliche Verordnung ist von Neujahr 1866 an das Briefporto für den internen Verkehr auf fünf Kreuzer per Loth ohne Entfernungunterschied herabgesetzt. (L. d. St. A.)

Hamburg, 28. Novbr. Durch Polizeianordnung ist in Friedrichstadt das Bild des Herzogs von Augustenburg aus sämtlichen öffentlichen und Wirthshäusern entfernt worden.

Aus Turin wird (der N. A. Z.) berichtet: „Der hiesige Professor Galevaris hat ein neues auf chemischem Wege herzustellendes Leuchtgas erfunden, welches eine ungleich größere Sträcke des Lichts besitzt, als das gewöhnliche Gas, während seine Zubereitung um 80 Procent billiger zu stehen kommt als dieses. Der Erfinder machte vor einigen Tagen seine Experimente vor Prinzen und Ministern, die vortreflich ausfielen. Eine größere Probe auf dem Leuchtturme von Genua bewies, daß man es mit einer Erfindung zu thun hat, die im gesammten Beleuchtungswesen eine Revolution hervorrufen wird.“

Nach einem Madrider Korrespondenten der „Allg. Ztg.“ liegen jetzt in Spanien die Verhältnisse so, daß nur noch die Alternative: Revolution oder Diktatur, Ausichten zu haben scheint. In einem öffentlichen von vielleicht 8000 Personen besuchten Meeting der Demokraten wurde von dem Hauptredner, dem Marquis v. Albaida, mit bestimmter Ruhe der nahe Sieg der Revolution verkündigt.

Paris, 25. Nov. Die Cholera ist wieder im Zunehmen begriffen. Gestern starben 60 Personen. Nach wie vor folgt das Nervenfieber sehr häufig der Cholera.

In Paris ist zur Abwechslung wieder einmal das Alte Mode. Die Herren tragen wieder hohe Stiefel à la Suwaroff, mit ellenhohen Absätzen und langen Quasten. Die Damen dagegen nehmen ganz entschieden Herrenmoden an, sie begnügen sich schon nicht mehr mit Stiefeln, Westen und Paletots, sie tragen nun gar kleine dreieckige Hüte, die an die Zeiten Friedrichs des Großen erinnern. Auf den Boulevards, im Bois-de-Boulogne, in den Champs-Élysées begegnet man vielfach diesen kleinen dreieckigen Hüten, die je nach der Laune ihrer Besitzerinnen aus weißem, blauem, rosa oder violetterm Filz fabricirt sind und gar nicht übel zu Gesicht stehen.

England. Von der südlichen und östlichen Küste treffen zahlreiche Berichte über Verheerungen ein, welche der Sturm am 22. angerichtet hatte. Eine Menge Schiffe sind gestrandet und untergegangen.

In England hat's jüngst Tumulte wegen hoher Fleischpreise gegeben. Die Metzger haben dieselben enorm gesteigert und die Schuld davon auf die Rinderpest geworfen. Das Volk aber verstand keinen Spaß und plünderte und demolirte einige Metzgerläden. „Rinderpest, dein Name ist Metzger!“ sagte PUNCH, und hatte damit den Nagel auf den Kopf getroffen.

London. Sämmtliche Blätter berichten über die Beerdigung des berühmten, an der Lungenentzündung verstorbenen Bogers Tom Sayers; die am Begräbniß Theilnehmenden waren zahlreicher, als beim Leichenbegängniß Lord Palmerstons. Die Leichenprozeßion erinnerte an die des Lord Wellington und nahm auf den Straßen Londons eine Strecke von drei englischen Meilen in Anspruch. (St. A.)

Faulenzer unter dem Wasser. — Lange wunderten sich die Schachtmeister zu Blackfriars, daß die Arbeiten unter dem Wasser so langsam vorschritten, obwohl Arbeiter in zahlreichen Taucherglocken je sechs bis acht Stunden in dem schwarzen Grundwasser „thätig“ waren. Thätig wohl, aber in anderer Weise. Entschiedene Abneigung, naß zu werden, veranlaßte dieselben, innerhalb der Glocke es sich bei Würfel- und Kartenspiel gut sein zu lassen. Bier und Pfeifen wurden unter dem Tauchercamisol mit hinuntergenommen, und nur aus atmosphärischen Gründen der Rauchtobak später durch Pfeifen ersetzt. So floßen die Arbeitsstunden angenehm dahin. Hin und wieder mußte der Eine oder der Andere einmal an dem Tau zupfen, um oben anzuzeigen, daß „unten noch Alles im Gange.“ Endlich fiel es einem Manne in der Oberwelt bei, eine solche Glocke sehr schnell aufzuwinden und dies gemüthliche Zusammensein wurde auf frischer That ertappt. Seitdem müssen die Taucher ohne Glocke hinabplumpen.

## Empfehlung.

Im Tode meines  
zeitig kund ge-  
me, sowie für  
Reisebegleitung  
den Gesang des  
angefangeneins  
den der Hinter-  
sinnigsten Lauf.



halb die wer-  
Vertrauen auch

rina Müller,  
Heders Witwe.

und.  
bund.

ist meinem  
Kalw kommend,  
Epigerbund zu-  
abtreiben ließ.  
er kann ihn ge-  
geldes und der  
abbolen.

enz, Händler.

ch.  
findet sogleich

Wittenhelm.

## Aggeld

Wörching.

## Aggeld

brmacher, sen.

zum Scharsen

B. Jaiser.

rch welche die

darüber sehr

den Schwän-

mehrere Redner

zeitigen Schrift

beck ganz und

geschlossen er-

ate der hiesige

halten fest zu-

stfreunde zum

aufset iat vos

ste an andern

da ist auf hier

er können aber

daß es beim

Grund, weil

edrich Kettner,

Die schon über

Dublin. Der Penionsführer Stephens ist entkommen.  
 Malta, 15. Nov. Endlich sind wir von der asiatischen Cholera befreit, nachdem sie während ihrer viermonatlichen Dauer mehr als 2000 Menschen hinweggerafft hatte. Nächste Woche wird deshalb in der Kathedrale ein Te Deum gehalten werden und eine großartige Prozession stattfinden. Das gebräuchliche Glockengeläute an Festtagen und bei Sterbefällen ist so anhaltend und betäubend geworden, daß sich der Erzbischof bewegen fand, die Verminderung derselben anzuordnen; allein dieß erregte unter dem Volk großen Unwillen und veranlaßte beleidigende Demonstrationen gegen ihn bei seinen täglichen Spazierfahrten, so daß die Polizei einschreiten mußte. — Von Corfu sind betrübende Nachrichten hier eingelaufen. Mehr als hundert Beamte sind entlassen worden; viele andere können ihre Gehälter nicht richtig erhalten, die Staatskasse ist geleert. Das Gland ist im Steigen, und die allgemeine Stimmung ist in hoher Aufregung gegen die Regierung, und den steten Wechsel des Ministeriums. In Rußland sind verschiedene Vorfälle vorgefallen. In Griechenland ist das Räuberwesen wieder lebhaft geworden, und die zur Unterdrückung desselben ausgesandten Truppen verhalten sich gänzlich unhätig. Sie kampiren gewöhnlich ganz sorglos und auf Kosten der Gemeinde; lassen sich übertrumpfen, worauf blinde Schüsse gefeuert werden, und nur der heißt ins Gras, welcher den Soldaten als Leiter zu den Schlupfwinkeln der Räuber gedient hat.

Newyork, 11. Nov. Es wird halb offiziell angegeben, daß die Armee der Vereinigten Staaten gegenwärtig aus 180,000 Mann aller Truppengattungen bestehe. — Der hingerichtete Kapitän Wirz soll am Tage vor seiner Exekution den Versuch gemacht haben, sich durch Verschlucken einer Strichnippille zu tödten, welche seine Frau ihm beim Abschiedsstusse in den Mund schob. General Voker jedoch, der diesen Vorgang bemerkte, sprang auf den Gefangenen zu und umframpfte ihm den Hals, bis die Pille wieder entfernt war. — Von Wichtigkeit ist der Umstand, daß die vorliegenden Berichte aus Newyork von der plötzlichen Abreise des französischen Gesandten aus Washington kein Wort erwähnen. Es wird somit das Ganze eine leere Erfindung gewesen sein. (Schw. B. 3.)

### Nur vierzig Dukaten!

(Fortsetzung.)

Nachdem wir in unserer wahrhaften Geschichte bis hieher gediehen und einen prüfenden Blick auf die Vorgänge geworfen, bemerken wir nicht ohne Besorgniß, daß die Thatfachen noch immer des historischen Hintergrundes entbehren. Holen wir daher das Versäumte schleunigst ein. Liegt es uns doch auch daran, — o, es gibt viele falsche Menschen! — es mit der Kritik nicht von Grund aus zu verderben!

Es regierte zur damaligen Zeit in Preußen, von Gottes Gnaden König Friedrich Wilhelm I., gesegneter Andenkens, ein sehr wirtschaftlich gesonnener Herr, der sich keine Mühe verdriesen ließ, wieder einzubringen, was sein hochseliger Vater im Interesse des Hauses zu viel verthan. Des Königs Sparsamkeit hat manchen seiner Unterthanen noch mehr Kopfschmerzen und graue Haare gemacht, als der Luxus seines Vaters. Der König liebte es, zumal wenn er sein geliebtes Litten und auch Natur besuchte, so zu sagen, bis in die Küche und Töpfe, namentlich seiner Beamten, hineinzugucken und Wehe dem, dessen Wirtschaft vor seinen Augen nicht Gnade fand. Manche besondere Geschichte wird in den königlichen Aemtern der genannten Provinzen im Munde des Volkes von den Ueberraschungen und eingehenden Untersuchungen erzählt, die der König, ohne Prunk und mit geringer Begleitung reisend, und hie und da plötzlich unangemeldet, und wie bei dem heidnischen Griechenvolke, Zeus und die Götter erscheinend, abzuhalten pflegte. Bürgerlich und gewöhnlich, wie seine Bedürfnisse, war sein Auftreten, seine Redeweise, und nicht selten brauchte er seinen gewichtigen Hofstab, um seinen Worten, wo es galt, Nachdruck zu geben.

Eine Leidenschaft hatte der gnädigste Herr, die ihm ein stattliches Geld gekostet hat. Das waren — große Leute, mit denen er seine Garde, seine Potsdamer Kisten, ergänzte. Da kam es ihm weder darauf an, Hunderte und Tausende von Thälern daraufgehen zu lassen, aber leider eben so wenig, manches

Familienband unerbittlich zu zerreißen, ja sogar in die heiligste Verbindung der Menschen, in die Ehe, als Vorsehung hinein zu prühen, wenn er damit seiner Lust an großen Leuten dienen zu können vermeinte. Und das war an dem sonst gerechten, braven Herrn nicht zu loben. Darum begleitete sein Erscheinen auch gewöhnlich mehr Furcht und Besorgniß, als Jubel und Freude, die doch sonst für Könige bei dem treuen, deutschen Volke leicht und billig zu haben sind; dazumal freilich leichter und billiger als jetzt.

Nun hatte sich an demselben Tage, als die oben geschilderten Vorgänge in dem Schlosse unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, im Städtchen selbst das Gerücht verbreitet, der König habe die Nacht im Ante Lögen verweilt, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß er bei seiner Weiterreise auch Rhein berühren werde. Illuminationen, Flaggen, Empfangsreden und Feiertlichkeiten der Art waren dazumal bei solchen Anlässen weder überhaupt im Schwunge, noch bei eben diesem Könige gut angebracht. Im Schlosse ward von diesem Gerüchte nichts gehört, zumal Fritz, der gräßliche Doppeltgänger, sich mit Rosen allerlei weit wichtigere Dinge in die Ohren zu raunen baute, als die Reise eines Königs ist, und der alte Knitz in Folge der letzten Zwiesprache mit Jean steif und stramm an der Thüre saß und des Ausgangs hütete.

So war Mittag vorüber. Knitz lustwandelte wohlgenuth und frohlicher Dinge, wie man bei gesundem Appetite nach einer guten Mahlzeit zu sein pflegt, im Schloßgarten, Rose erwartend, die ihm, während ihr Vater sein norddürftiges Mittagschälchen hielt, ein Stelldichein zugesagt.

Plötzlich hörte er Wagengerassel vor dem Schloßthore, und barsche, Einlaß heischende Stimmen. Zwei Wagen fahren in den Hof ein. Unser Gräfschen geht gemuthlich viefend die Allee zum Schlosse hinauf, neugierig, wer die angekommenen Gäste sein mögen. Unbeirungen und nichts Böses ahnend steht er an der Pforte des Gartens.

Da springt ihm Rose bleich und erschrocken entgegen und erschöpft in die Arme. Athemlos, wie sie ist, hat sie kaum die Worte: „Der König, der König!“ gerufen, als ihr auch schon der Papa Kastellan, eben so athemlos auf dem Fuße folgt, und, obwohl nicht wenig verdutzt über die ungewöhnliche Armverdrängung Beider, sich vor dem jungen Herrn verneigend, rapportirt: „E. Majestät haben zu befehlen geruht, daß der Herr Graf sofort vor ihm erscheine!“

Dem Pseudograsen stieg das Blut brühheiß in's Gesicht. Einen Augenblick überlegte er, was unter diesen erschwerenden Umständen zu thun sei. Audreizen schien ihm das Näthlichste. Aber wohin? Die Gartenmauer war zu hoch; darüber hin ging's nicht; und gerade aus über den Schloßhof noch weniger. Ueberdies stand vor ihm der Kastellan seines Entschlusses gewärtig. „Hast Du den Korporal Jakob Kurz hinter's Liat gesüßet, wirst Du es auch mit anderen Majestäten für einige Augenblicke aufnehmen?“ dachte er, „also frisch hinein in die Löwengrube!“

Er winkte entschlossen dem Kastellan voranzugehen, und folgte ihm, Rosen, die bleich, mit gefalteten Händen und die Augen voll Thränen, nebenangetreten, so freundlich und ermunthigend, als ihm in seiner Angst noch möglich, zunicke.

Die imposante Figur des Königs im einfachen, klauen Rock, elendsiedernden Beinleidern und langen Samaschen über den derben, bestäubten Schanden, den gesüßten Rodrißel in der Hand, stand vor dem Aufgange zur Wendeltreppe, wie etwas erwartend, umgeben von einem Kreise vornehmer Herren seiner Begleitung, und mit ihnen in lebhaftem Gespräche. (Fortf. f.)

(Eine angebeiterte Kuh.) In Baurit im schweizerischen Rheintal geriet eine Kuh in eine Kelter und soff etwa zehn Maas jungen Wein. Die Folge war, daß sie 3 Tage lang keine Milch gab, regungslos im Stalle lag und erst am 4. Tage wieder zu Leben und Pflicht zurückkehrte. So meldet das „Ostschw. Wochenblatt.“

Soß das Volk von nah und weit  
 Wieder sich zur Kirche sammeln,  
 Macht die Pforten hoch und weit,  
 Statt sie selber zu verammeln.

E. Geibel.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.